

P r e s s e m i t t e i l u n g

Erste Hilfe für die Psyche: Die besondere Rolle der Klinischen Psychologinnen

ROHRBACH. Angst, Schmerzen, Sorgen, Überforderung – für viele Menschen bedeutete ein Krankenhausaufenthalt schon vor Corona eine Krisensituation. Strenge Besuchsverbote zum Schutz von PatientInnen und MitarbeiterInnen sowie die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage verschärfen die Situation zusätzlich. Die Einsamkeit wird für viele PatientInnen unerträglich. Auch viele MitarbeiterInnen sind derzeit übermäßig belastet. Die Klinischen Psychologinnen am Klinikum Rohrbach können durch ihr umfassendes Fachwissen und ihren sensiblen Umgang mit der menschlichen Psyche etliche Krisen lindern oder gar verhindern.

„Für viele Patientinnen und Patienten im Haus sind wir bei psychischen Problemen aller Art die wichtigsten Ansprechpersonen. Dann können wir meistens wirklich gut Hilfe leisten, indem wir für Entlastung und psychische Stabilisierung sorgen“, sagt Mag.^a Verena Linhart, eine der zwei Klinischen Psychologinnen am Klinikum Rohrbach. Corona ist dabei aktuell zweifellos das alles überlagernde Thema, aber es ist bei weitem nicht das einzige. „Wir merken, dass der Bedarf an unserem Angebot sehr groß ist, aber wenn jemand etwa gerade eine Krebsdiagnose bekommen hat, ist Corona nicht unbedingt der allererste Gedanke“, weiß Linhart. Sehr wohl aber stellt die Pandemie für viele Menschen eine zusätzliche Belastung dar oder verstärkt bereits bestehende Sorgen und Ängste.

Einsamkeit und Ängste belasten viele PatientInnen

So erweisen sich die Klinischen Psychologinnen MMag.^a Maria Leibetseder und Mag.^a Verena Linhart als zentrale Stützen für PatientInnen, die sich in einer Krise befinden, zum Beispiel für Menschen, die mit Diagnosen oder noch unklaren Heilungsaussichten zu kämpfen haben. Oder auch die an COVID-19 erkrankten PatientInnen, die sich in den streng vom restlichen Haus abgeschirmten Zimmern wegen ihrer hoch ansteckenden Krankheit sorgen.

„Man spürt, dass den Patientinnen und Patienten die eingeschränkten oder derzeit ganz ausbleibenden Besuche von Angehörigen, Freundinnen und Freunden besonders zu schaffen machen. Speziell bei älteren Menschen und bei Personen, die länger im Haus bleiben müssen, breitet sich häufig ein starkes Gefühl der Einsamkeit aus. Angesichts der Adventzeit und des anstehenden Weihnachtsfestes wiegt das besonders schwer. Wir versuchen entsprechend vorzubeugen, indem wir da sind, zuhören und gemeinsam nach Lösungen suchen“, sagt MMag.^a Maria Leibetseder. „Wir beobachten, dass in dieser außergewöhnlichen Situation oft ganz basale Hilfen zur Befriedigung von Grundbedürfnissen – wie z. B. nach Kommunikation mit Angehörigen oder dem Arbeitgeber – immens wichtig sein können. So kann etwa das Zurverfügung-Stellen eines Handy-Ladegeräts von großer Bedeutung sein, weil dadurch der Kontakt zur Außenwelt und eine gewisse Struktur aufrechterhalten werden können. Die Kolleginnen und Kollegen aus Medizin und Pflege bemühen sich ebenfalls, in Gesprächen einiges abzufangen, und stehen ohnehin in engem Austausch mit uns. So wissen wir, wo gerade welcher Bedarf herrscht.“

Konkrete Unterstützung auch für MitarbeiterInnen

Auch für die MitarbeiterInnen sind die Klinischen Psychologinnen professionelle Ansprechpartnerinnen und bieten Beratungsgespräche in vertrauensvoller Atmosphäre an. Denn auch diejenigen, die Tag für Tag Höchstleistungen zum Wohle der PatientInnen erbringen, benötigen möglicherweise professionelle Unterstützung. Etwa wenn es darum geht, die Herausforderungen rund um Corona sowohl beruflich als auch privat zu meistern oder wenn zu den gegebenen Umständen zusätzlich unerwartete Belastungsfaktoren eintreten. „Denn das Spezielle an dieser Situation ist, dass jene MitarbeiterInnen, die sich um die PatientInnen kümmern, selbst ebenso von der Pandemie und den Auswirkungen betroffen sind – auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Sorgen und Ängste, gehören mitunter zur Risikogruppe, müssen das Homeschooling bewerkstelligen, sorgen sich um kranke und ältere Angehörige etc.“ sagt Mag.^a Maria Leibetseder.

Psychische Erste Hilfe – Servicetipps online verfügbar

Zusätzlich zum individuellen Angebot werden schwerpunktmäßig Servicetipps und Handlungsempfehlungen zu Stress- und Angstbewältigung, gesundem Schlaf und konkret auch für Eltern zur Verfügung gestellt.

Neben Informationen zum Umgang mit COVID-19 gibt es jede Menge praktische Informationen für die Hilfe zur Selbsthilfe, um die eigene psychische Gesundheit zu stärken und erste Belastungssymptome zu lindern. Servicetipps und Empfehlungen finden sich auf der Website unter: <https://www.ooeg.at/corona-virus/psychosoziale-erste-hilfe>

Rohrbach, am 10. Dezember 2020

Rückfragen bitte an:

Dr.ⁱⁿ Regina Schnellmann

PR & Kommunikation

Klinikum Rohrbach

Tel.: 05 055477-22250

E-Mail: regina.schnellmann@ooeg.at